

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 20 (1916-1917)
Heft: 7

Artikel: Ostern
Autor: Vögtlin, Adolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-662515>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Felder warten starr und still;
es fichert in den Lüften,
wie wenn ein Fest sich feiern will,
heimlich von Veilchendüften.

Blickt nun herab der Zauberstrahl
der heiligen Erden-sonne,
regt überall, zu Berg und Tal,
sich neue Lebenswonne.

Die Lerche tirilt himmelan
zum Klang der Osterglocken,
es löst sich aus des Winters Bann
rings seliges Frohlocken.

Und du, mein Herz, du zitterst bang,
als geb' es kein Verjüngen,
und horchtest doch und fragtest bang,
ob nicht die Knospen springen.

Herz! einen Auferstehungstag
muß es auch dir versprechen,
wenn aus dem letzten dürrn Hag
des Frühling's Rosen brechen.

Adolf Dögtlin.

Mutter Wiedenkamp.

Novelle von Ernst Clausen.

(Schluß.)

„Wenn ich du wäre, Heinz, ich blieb' nicht hier Lehrer,“ sagte Antje. Sie lag neben ihm auf dem trockenen Sande, hielt den Kopf in die linke Hand gestützt und ließ aus der rechten Hand die feinen Sandkörner durch die Finger rieseln.

„Wozu sollte ich hier weggehn, Antje? Mir gefällt es ganz gut bei uns, und für die Mutter wäre es doch gar zu einsam auf ihre alten Tage. Kann man in Hamburg so auf dem warmen Sand liegen und das Meer rauschen hören? Kann man da still in einem Buch lesen, wenn die Möwen schreien und kein Mensch einem über den Weg läuft? Letztes Jahr bin ich mit Martin in Hamburg gewesen und war froh, als ich wieder die See hörte, das Westereck sah und den Sand fühlte.“